

zu haben als allerhand buntes Zeug, das nicht zusammen paßt.  
Erst ganz allmählich geht unseren Damen das Verständnis dafür auf, daß mit Ueberlegung einkaufen Geld sparen heißt. Um ein praktisches Beispiel zu geben. Eine der neuesten und beliebtesten Modifarben ist grün. Man lasse sich beispielsweise einen grünen Wollpelzmantel mit braunem Pelzbesatz machen, dazu ein grünes Seidenkleid aus dem Futter des Mantels, leicht mit Gold oder Silber gestickt, außerdem ein grünes Woll- oder Velvetkleid mit braunem Besatz. Dazu dann einen braunen Hut, den man auch noch zu älteren braunen Sachen tragen kann, braune Tische und braune Schuhe. Hat man sich für die Saison auf diese beiden Farben festgelegt, so wird man sich alles in Braun und Grün oder Grün und Braun zusammenstellen und immer gut ausfehlen. Hat man wenig Garderobe, so empfiehlt es sich, außerdem noch ein schwarzes Kleid mit schwarzem Hut zu halten, es kann auch ein farbiger, vielleicht ein roter in irgend einer Schattierung sein, nur muß dann das Rot des Hutes sich irgendwie am Kleid wiederholen.

Schwarze glänzende Seidenkleider aus Krepp-Satin bleiben modern, sie werden gern mit Goldspitzen und etwas rotem Saum gepußt. Sehr hübsch sind aber auch schwarze Velvet- oder Velours-Cliffonkleider, die man ebenfalls gern mit Spitzen, wenn es sein kann mit echten, oder ebenso hübsch mit guten Mauerer Imitationen, pußt. Die Spitzenmode äußert sich allenthalben, wirkt aber besonders hübsch und freundlich in weichen, gelblichen und blonden Spitzen auf dunkler Seide oder dunklem Samt. Eine Mode, die für Alt und Jung paßt und jeder Frau ein elegantes Aussehen gibt. Diese Mode ist im Wandel der Zeiten des öfteren wiedergekehrt, und zwar meist dann, wenn glatte Kleider und schlichte Formen modern waren. Das letzte Mal sah man diese Mode, besonders auch mit Jabots und Spitzenschleifen in den achtziger Jahren, als glatte englische Tailen und Prinzesskleider beliebt waren. Auch wir fangen jetzt wieder an, Prinzesskleider zu tragen, die nach unten glöckig und weit ausfallen und den lieben Frauen von heute gewiß ebenso gut gefallen werden, wie unsern Mütterchen und Großmüttern. Dazu werden auch wieder kleine zierliche Hülsen aus Samt oder Pelz getragen und allerhand hübsche Samtkappen, so daß der reizendste Eislaufenjunge geboten ist. Schon lange hat die Mode uns nicht so harmonische und einheitliche Eindrücke beschert. Pelz spielt dabei oft eine dekorative Rolle, wobei man heute gar nicht mehr auf Edelpelz etwas achtet. Man streift ungefähr alles, was da kreucht und kriecht, um nur Pelz daraus heranzustellen. Beispielsweise werden alle Fibernettes aus Hase hergestellt, sowie alle Maulwürfe zum Kleide passend einwärts. Auf den ersten Blick glaubt man oft, eine Mäuschrolle oder Mäuschbesatz zu sehen, und erst bei näherer Betrachtung erkennt man, daß man ein gewöhnliches Pelz vor sich hat. Aber es gibt auch allerhand preiswerte Naturpelze, wie Hase, Kaninchen, Gazelle, Antilope in wunderbarer Aufmachung oder allerhand exotisches Pelzwerk, das aus bedruckter Gazelle hergestellt wird. Unserer Mütterchen wissen schon, wie sie uns für die unerschwinglichen Wechselpele entschädigen können.

Ein großer Vorzug der neuen Winterkleider ist unter anderem auch der, daß wir nicht sehr zu frieren brauchen. Die Kleider haben durchweg lange Ärmel und ziemlich hohe Kragen, sogar steifragenartige Garnituren gibt's schon wieder, ebenso angeknüttelte Schals aller Art. Für besonders kühle Tage arbeitet man die Kleider aus Kaschmir mit Zumper und eingearbeiteten Höschchen. Auch weiche, warme Wollstoffe, der allem Rißpe und Kaschmir stehen uns zur Verfügung und bilden gefügiges und reizvolles Material. Die Mode ist heute so hübsch und geschmackvoll, daß man selbst aus dem einfachsten Material etwas Reizvolles herstellen kann. Allerdings darf man ein Kleid nicht mit Gewalt überputzen wollen. Je einfacher der Stoff ist, desto weniger Ausputz verträgt er, und wer glaubt, einen einfachen Stoff durch Besätze eleganter gestalten zu können, ist auf dem Holzwege. Das erste Besatz aller modischen Zusammenstellungen lautet: Nicht mehr als zwei Farben und zwei Stoffe zusammenzubringen. Höschchen dürfen ein bißchen Spitze, ein bißchen Lingerie noch hinzukommen. Wer sich nach diesen Richtlinien kleidet, kann selbst bei größter Sparsamkeit immer geschmackvoll und nett ausfallen.

„Wenn du wüßtest, Heinzl!“  
„Was denn, du kleine Derge?“  
„Daß ich einmal ganz unsinnig in dich verliebt war!“  
„Nicht möglich!“ sagte er und versuchte ernst zu bleiben.  
„Du glaubst es wohl nicht?“  
„Doch! — Doch! — Warum hast du mir's denn nicht gesagt oder geschrieben?“  
Sie sah ihn unsicher an. „Hättest du etwa,“ fragte sie stolz, ohne auszusprechen, und nach ihm lächelnd.  
„Natürlich hätte ich — dich dann mit hinuntergenommen in den Regenfessel unter der Bestung. Dann wäre es weniger langweilig gewesen!“  
Um seine Mundwinkel zuckte und witterte es.  
„O du!“ Sie warf beide Arme um seinen Hals.  
„Du hast es gewußt!“ sagte sie halb belustigt, halb beschämt.  
„Daß du mir nicht alles zutraust,“ neckte er. „Woher kenne ich die Kenntnis deiner geheimsten Gedanken?“  
„Heinzl! Du bist ein schlechter Mensch!“  
„Wirklich? Bin ich das? Sage es meiner Frau nicht, ich bitte dich darum.“  
„Was soll ich denn nicht wissen?“ fragte Ruths Stimme hinter ihm.  
Ruth wollte ihre Arme von des Schwagers Hals lösen, aber Hartmann hielt sie lachend fest.  
„Du darfst nicht ahnen, Ruth, daß ich ein Heilseher bin!“ Hartmann versuchte vergebens ernst zu bleiben.  
„Ich kann die geheimsten Gedanken erraten, nicht wahr. Trude? Und meine Frau ist Zeuge, daß ich auch wahr sagen kann: ein kleines, blondes Mädchen liebte mich einst, und ich sage voraus, daß es mich innerhalb drei Tagen vergißt. Und es ist wirklich so gekommen!“  
Ein Lächeln glitt über Ruths Gesicht. Sie küßte die Schwester herzlich auf beide Wangen.  
Wenige Tage später brachte die Nachmittagspost einen Brief mit einem Ueberseesendepel für Ruth. Die Handschrift war ihr völlig unbekannt. Sie öffnete ihn ohne Haß. Einige Bogen fielen in einem Umschlage

heraus, eng beschrieben. Von wem? Sie las die Unterschrift: Professor Herbert Kelling! Was hatte der Professor ihr zu schreiben? Lisa wartete vergeblich auf ein Lebenszeichen von ihm, und ihr, der Frau eines anderen, schrieb er. Je weiter sie las, desto tiefer färbten sich Ruths Wangen in dunklem Rot. Sie mußte sich setzen. Mit bebenden Fingern strich sie das Haar aus der Stirn. Nun durchsah sie die beigelegten Bogen. Es waren ihrer nur zwei. Ihre Hände suchten nach einem Halt. Ihr Gesicht wurde weiß bis in die Lippen.  
„Glender! — Hatte je ein Mensch schon solch ein Schurkenstück vollbracht?“ Ruchenschaft wollte sie von ihm fordern, und zwar gleich! Nur Lisa Kelling nicht begegnen sehr und nicht Heinzl, ihm am letzten. Etwas später glitt der Kraftwagen ohne Bumpensignal aus dem Park in der Richtung nach Bahrgang.  
Als Hartmann gegen sechs Uhr nach Hause kam, wunderte er sich, daß Ruth ihn nicht wie sonst in der Halle begrüßte. Es war dies ihr und ihm eine liebe Gewohnheit geworden. Vielleicht war sie zu den Kindern gerufen worden? Friedrich dat, ob er ihm nicht die Treppe hinauf seinen Arm bieten dürfe. „Es geht ganz gut!“ sagte Hartmann dankend. „Ich mache noch einen Feldzug mit, wenn es sein muß. Meine Frau ist wohl im Kinderzimmer?“  
„Nein, Herr Baron! Die gnädige Frau ist ausgefahren!“  
Ruth ausgefahren? Nicht möglich! Gleich darauf mußte er über sich selbst lachen. War er wirklich so ein Egoist geworden? Warum sollte Ruth nicht auch einmal allein ausgefahren?  
„Wo ist meine Frau gefahren?“ fragte er, bereits an der Treppe stehend.  
„Die Frau Baronin hat nichts angegeben!“ sagte der weißhaarige Diener.  
„Auch nicht, wann sie zurückkommt?“  
„Nein, Herr Baron!“

Ende des Monats reisten Hans und Eberhard von Hochtungen mit Trude nach Kreutz. Beim Abschied küßte die blonde Schwägerin ihren Ketter noch einmal herzhaft auf den Mund und lächelte schalkhaft.

### Die Erinnerungen der Sängerin Albani.

Die jetzt 75jährige Sängerin Marie Luise Albani veröffentlicht in einer Londoner Zeitschrift Erinnerungen aus ihrem Leben. Wir geben auszugsweise einige Stellen wieder.  
„Als ich acht Jahre alt war, konnte ich sowohl Klavier und Harfe spielen, als auch jedes beliebige Stück singen. Zu jener Zeit pflegte ich oft in großen Gesellschaften im Konjertsaal meiner Heimat in Montreal zu singen und zu spielen, was etwas ganz natürliches für mich war. Als ich in Montreal im Kloster „Sacre Couer“ zur Schule ging, waren die Nonnen voller Staunen über mich. Sie sahen mich als ein Wunderkind an. Infolgedessen wurde ich beim Unterricht nicht allzustrenge behandelt und durfte zuweilen ein paar Lieder zum Besten geben. „Die letzte Rose“ sangen wir viele Male, denn die Zuhörer wurden niemals müde, uns zu lauschen. Später habe ich diese Lieder häufig vor meiner lieben Freundin, der Königin Viktoria, singen dürfen. Sie liebte Mendelssohns Musik, da er und Lablache ihre Musiklehrer gewesen waren. — U. a. sang ich auch in Petersburg, wie es damals noch hieß, und zwar bei der Hochzeit des Herzogs von Edinburgh, der die einzige Tochter des Zaren heiratete. Wir befanden uns auf einer Galerie, gerade dem königlichen Tische in der großen weißen Halle gegenüber. Es war eine prachtvolle Szene. Die musikalischen Darbietungen dauerten während des ganzen Essens an, jedes Stück wurde von Trompetenstücken begleitet, ohne die mindeste Rücksicht auf die Sängerin. Es wird nun fast 50 Jahre, daß ich zum ersten Male im Kristallpalast sang. Ich sangte davor, daß meine Stimme die große Halle nicht füllte würde, mit 8000 Orchester und Chormitgliedern; aber man sagte mir hinterdrein, daß jeder Ton von den 21 000 Zuhörern deutlich gehört wurde. Das war zu jener Zeit eine wertige Jubelstunde. Heute können Sänger ein Millionenauditorium infolge des Rundfunks haben.  
Eine drollige Geschichte erlebte ich in Valmorat, wo ich einige Male im Jahre zu singen hatte. Ich sah am Abend und begleitete mich selbst, als eines der Weine des Klavierstückes abging und ich auf den Boden rollte, geradewegs vor die Füße der Königin. Dies ereignete sich sehr, aber ich hatte von der Wähne her das Wissen darum, wie man weich fällt um sich nichts Schlimmes anzutun, sodaß die Königin herzlich lachte, als sie sah, daß alles glatt gegangen war. — Mit Jenny Lind war ich gut befreundet, hörte sie jedoch niemals öffentlich singen. Sowohl Adeline Patti wie ich waren oft zusammen im „Sonnent-Garten-Theater“ angeheftet. Sie sang ebenso mit der Seele wie mit der Stimme. Häufig sangen wir zusammen „Home, sweet Home“, und das Publikum wurde niemals müde, uns zu hören.“

### Lustige Ecke.

**Kudweg.** Herr Wimmerl müßt sich schrecklich ab, ein paar Verse für eine Hochzeit zu verfassen. Schließlich spricht er zu seiner Frau: „Weiß, Margarete, gib mir einen andern Bleistift, mit dem geht's nicht!“  
„Auch ein Berggülden.“ Sie, Dienstmann, gibts denn hier in der Nähe gar keine Berggülden?“ — Dienstmann: „Na ob! Da brauchen S' nur über die Straße zu gehen, nach dem „Roten Ochsen“, da drüben! S' sich eben.“  
Der gegenseitige Dialog. Frau: „Um Gotteswillen, Herr Doktor, sagen Sie mir doch, was meinem Mann fehlt?“ — Arzt: „Ach, dummes Zeug, was soll ihm fehlen? Er hat sogar zu viel!“  
Gute Antwort. Studlo (der zum Drachensfels hinaufreiten will, zu einer Faltvelberin): „Guten morgen, Frau Faltvelberin!“ — Faltvelberin: „Gute morche, mei Schönsel!“  
Fein zurückgegeben. Professor: „Sie, Lehmann, sagen Sie mir mal gleich nach: „Ich bin ein Ignorant!“ — Lehmann: „Ich darf Ihnen so etwas nicht nachsagen, Herr Professor!“  
Ja, dann —! „Sehen Sie, mein Herr, ich lebe mit meiner Schwiegermutter im besten Einvernehmen. Seit ich hier in Mexiko bin, sind wir sogar sehr gute Freunde geworden!“ — „Unglaublich! Nicht möglich! Und Ihre Schwiegermutter wohnt im gleichen Hause mit Ihnen?“ — „Nein, die wohnt in Afrika!“  
Dorrum. Vater: „Sage mal, Karlchen, hast du viel Freunde in der Schule?“ — Karlchen: „Nicht einen einzigen.“ — Vater: „Na, wie kommt denn das?“ — Karlchen: „Ja, heißt du, die Knaben, die mich verhaßen, kann ich nicht leiden, und die, die ich verhaße, können mich nicht leiden!“

### Stadttheater Zwickau.

**Spielplan vom 16. bis 31. Oktober 1926.**  
Freitag, den 16., abends 8 Uhr öffentliches Symphoniekonzert des Musikvereins Zwickau; Sonnabend, den 17., abends 8 Uhr „Fidelio“, geschlossen für Bühnenvolksbund; Sonntag, den 18., nachm. 3 Uhr öffentliche Vorstellung außer Anrecht zu kleinen Preisen: „Der Kreidekreis“, ein Spiel in 5 Akten nach dem Epinalischen von Klabund; abends 7 1/2 Uhr öffentliche Vorstellung außer Anrecht! Vollständig neu ausgestattet: „Tannhäuser“, Handlung in 3 Aufzügen von Wagner. Montag, den 19., abends 8 Uhr: „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“, geschlossen für Beamtenbund. Dienstag, den 20., abends 8 Uhr 7. öffentliche Vorstellung im Dienstags-Anrecht, Neuhelt: „Der Kreidekreis“; Mittwoch, den 21., abends 8 Uhr 7. öffentliche Vorstellung im Mittwoch-Anrecht, Neuhelt: „Der Arzt am Scheideweg“, Komödie in 5 Akten von Shaw. Donnerstag, den 22., abends 7 1/2 Uhr 7. öffentliche Vorstellung im Donnerstags-Anrecht „Tannhäuser“. Freitag, den 23., abends 8 Uhr: „Marta“, geschlossen für Mieterverein. Sonnabend, den 24., abends 8 Uhr „Cavalleria rusticana“, „Der Bajazzo“, geschlossen für Beamtenbund. Sonntag, den 25., abends 7 1/2 Uhr öffentliche Vorstellung außer Anrecht „Tannhäuser“. Montag, den 26., abends 8 Uhr „Fidelio“, geschlossen für Bühnenvolksbund. Dienstag, den 27., abends 7 1/2 Uhr 8. öffentliche Vorstellung im Dienstags-Anrecht, neu einstudiert: „Faust“, der Tragödie 1. Teil mit Prolog im Himmel von W. v. Goethe. Mittwoch, den 28., abends 8 Uhr 8. öffentliche Vorstellung im Mittwoch-Anrecht, Neuhelt: „Der Kreidekreis“. Donnerstag, den 29., abends 8 Uhr 8. öffentliche Vorstellung im Donnerstag-Anrecht, Neuhelt: „Der Arzt am Scheideweg“. Freitag, den 30., abends 8 Uhr öffentliche Vorstellung außer Anrecht zu kleinen Preisen: „Heimliche Brautfahrt“, Lustspiel in 1 Vorspiel und 3 Akten von Leo Lenz. Sonnabend, den 31., Reformationstag, abends 7 1/2 Uhr öffentliche Vorstellung außer Anrecht: „Faust“, der Tragödie 1. Teil mit Prolog im Himmel.

## Gute Fleischbrühe

Ichteit alt und jung. Ohne langes Kochen teuren Suppenfleisch erhält man vorzügliche Fleischbrühe im Augenblick — nur durch Uebergehen eines Würfels mit 1/4 Liter kochenden Wassers —

### aus Maggi's Fleischbrüh-Würfeln

Nur echt mit dem Namen „Maggi“ und der rot-gelben Packung.

1 Würfel  4 Pfg.

Händbrud der...  
Sport jeder...  
Frauen die...  
Klugen Mütter...  
Intellektua...  
sie selbstän...  
ge der Kluge...  
in jedem Be...  
hologische Be...  
schideten M...  
erschafft he...  
und Bergsch...  
gehört werden...  
ehren Arbeit...  
g. Wer nicht...  
wieder zum...  
erobren und...  
Mutterkraft...  
leistungsfähig...  
im Reichen...  
Die richtige...  
el hin und...  
keine Zeit...  
Frauentragt...  
wenn tausende...  
trauen klauen...  
ie...  
in Surrogat...  
ist eine her...  
ben, Aufgabs...  
soll in seiner...  
pfeiliche Not...  
erfreude. Die...  
sch selbst zu...  
zu häuslicher...  
viele haben...  
daß sie den...  
nicht mehr...  
uilen können...  
beschlöß einer...  
bedonna von...  
ender Wirt...  
leistungsw...  
ollen Leben...  
es Gute und...  
unz Lebens...  
Zeit. Zeit...  
itter können...  
ehen unserer...  
erschuhgehet...  
Abbezug...  
Wegen, den...  
cht. Durch...  
dem harten...  
a leistung...  
gleichung der...  
Froh- und...  
in aller im...  
Recht be...  
Planes.